

Geplante Predigt von Christiane Weber,
zum 17.5.2020, Sonntag „Rogate“, es gilt das gesprochene Wort,
nachschaubar unter www.lukas-evangelisch.de

- 2 -

eigene Übersetzung des Predigttextes Matthäus 6, 5-15+ Predigt

- 5 Und wenn ihr betet, macht es nicht wie die Scheinheiligen,
die sich zum Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken
stellen, um von den Leuten gesehen zu werden.
Wirklich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon erhalten.
- 6 Wenn du aber betest, geh in dein Zimmer und schließe die Tür.
Bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist.
Und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird dich belohnen.
- 7 Beim Beten sprecht nicht gedankenlos vor euch hin wie die Heiden!
Denn sie meinen, ihr Gebet wird erhört, weil sie viele Worte machen.
- 8 Macht es nicht so wie sie! Denn euer Vater weiß, was ihr braucht,
noch bevor ihr ihn darum bittet.
- 9 So also sollt ihr beten: Unser Vater in den Himmeln,
geheiligt werde dein Name!
- 10 Kommen soll dein Reich, geschehen soll dein Wille
wie im Himmel so auch auf Erden
- 11 Unser Brot für den heutigen Tag gib uns heute
- 12 Und erlass uns unsere Schulden – so wie wir denen vergeben haben,
die uns gegenüber schuldig geworden sind.
- 13 Führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns vor dem Bösen.
- 14 Wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt,
wird euer Vater im Himmel euch auch vergeben.
- 15 Wenn ihr den Menschen aber nicht vergebt,
dann wird euer Vater euch eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Liebe Gemeinde,
hilft beten wirklich?

Dieser Frage von Konfis versuchen wir Mitarbeitende uns jedes Jahr ein
Wochenende lang zu stellen. Dabei bieten wir den Jugendlichen auch das
Vaterunser mit 9 Gebetsstationen an.

Hilft beten wirklich?

Heißt das: beten ist gleich bitten, also ich bitte und dann bekomme ich es,
wie bei einer Bestellung über das Internet?

So müsste man ja nur die richtige Technik lernen und dann bekommt man
das Gewünschte.

Und wenn das Gewünschte nicht kommt, dann lasse ich diese Art der
Bestellung lieber bleiben und versuche andere Wege, um das Gewünschte zu
erlangen. Dann hilft beten wohl nicht.

Könnte es auch sein, dass beten mich angreifbarer macht, ich kann
offensichtlich nicht allein und selbstbestimmt mit meinen Gedanken zu dem
Thema fertig werden, ich wende mich einem unbegreiflichen Gegenüber zu.
Ist das nicht eher ein Zeichen von Schwäche. Not lehrt beten heißt es ja auch.
Vielleicht mache ich meine Person dabei sogar schwach, damit sie zu so
einem wichtigen Gegenüber, bei dem ich Hilfe suche, passt.
Brauchen Menschen diese Form der Religionsausübung heute noch?
Dann hilft beten vielleicht nur in Ausnahmesituationen zur Beruhigung,
eben weil nichts anderes mehr hilft.

Oder steckt hinter der Frage der Gedanke:

Bringt mir beten etwas für mein Leben? Ist es eine bestimmte Übung,
die mit anderen hier in der Kirche leichter funktioniert,
so wie eine Yoga-Gruppe, die sich wöchentlich trifft und die Übungen
praktiziert.

Könnte es sein, dass Beten meine Person, meine Einstellung zu einer Sache
verändert, mich vielleicht gelassener, souveräner macht?

Dann müsste man doch die Betenden in ihrer Art von den Nicht Betenden
unterscheiden können, vielleicht haben sie weniger Angst?

Aber sind dann alle Menschen, die wenig Angst haben, auch Betende?

In den Gebetsstationen, die Konfis auf den Wochenenden mit viel

Kreativität gestalten, wird mir immer wieder deutlich, welch ein Wagnis das Beten für sie ist.

Ich brauche Mut, um das Beten zu wagen, um meine Situation anzuschauen vielleicht auch überwinden zu wollen, und das geht in guter Gemeinschaft und auch mit Training wohl leichter. So könnte das Beten hilfreich sein, und mir oder uns allen etwas bringen.

Offensichtlich fragten sich Jüngerinnen und Jüngern gegenüber Jesus ähnlich: wie geht und wie hilft beten? Im Evangelium nach Lukas wird parallel berichtet, dass sie sehen, wie Jesus betet und dann sagen: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes, der andere Lehrer neben Jesus, seine Jünger beten gelehrt hat.

Schon damals gab es also unterschiedliche Herangehensweisen an das Beten: Und hier in der Bergpredigt antwortet Jesus mit Verhaltensregeln:

1. Versucht euch nicht mit dem Gebet öffentlich selbst darzustellen, denn um eure Außenwirkung als Person geht es vordergründig erst einmal nicht. Betet für Euch privat.
2. Versucht euch mit euren Worten zu disziplinieren, kommt mit Euren Anliegen auf den Punkt.
3. Seid Euch der Wechselwirkung von Gebet= Kontakt zu Gott einerseits und eurer Einstellung zum Nächsten bewusst.

Die 1. Regel bezieht sich auf das alleinige Beten, im stillen Kämmerlein, in der Zelle, bei der stillen Zeit, wie es in evangelisch-frommen Kreisen heißt, da kommt nicht unbedingt jemand vorbei und sieht, dass und wie ich bete, dort kann ich es aber gut einüben, und es hilft mir zur Konzentration auf Gott hin, ja und es stimmt: dazu brauche ich auch keinen Kirchenraum, wie wir es in den letzten Wochen ja deutlich gemerkt haben.

Die 2. Regel bezieht sich durchaus auf gemeinsames, auch öffentliches Beten, wenn ich vor anderen in einer großen Runde, ein Anliegen anspreche, z.B. einem Diskussionsteilnehmer oder einem Politiker gegenüber, wenn ich da etwas anmerke oder frage, ist es auch hilfreich und dient der gemeinsamen Konzentration, wenn ich meine Worte wäge und anderen nicht mit zu vielen überflüssigen Worten die Zeit und Aufmerksamkeit stehle.

Die 3. Regel entfaltet die angemessene Einstellung beim Beten: es darf kein doppelter Boden oder eine Zweideutigkeit entstehen zwischen dem was vor Gott und dem was vor dem Nächsten gilt.

Und damit das alles nun nicht nur eine Trockenübung bleibt, haben wir hier in der Bergpredigt das Vaterunser mit seinen 7 Bitten als das christliche Beispielgebet überliefert.

Immer wieder sehe ich kleine Kinder bis 2 Jahre ruhig auf dem Arm ihrer Eltern diesem gemeinsamen Gebet lauschen, während sie vorher beim gemeinsamen Text des Glaubensbekenntnisses anfangen unruhig und quengelig zu werden.

Diese Kinder spüren, wie dieses Gebet gemeinsam gesprochen oder gemurmelt die Konzentration auf Gott hin fördert.

Ein Gebet mit Worten, die man sowohl allein als auch gemeinsam sprechen kann.

Ein Gebet in jedem Sonntagsgottesdienst genauso wie am Ende eines Seelsorgegesprächs zu zweit, in das Menschen wegen der gelernten Sätze einfallen können ohne lange überlegen zu müssen.

Ein Gebet mit großer Tradition und seltsamer deutscher Anrede, eine, wie ich finde, zu wörtliche Übersetzung aus dem lateinischen so sprechen wir nicht: unser Vater, wie liebe Mutter oder ehrenwerte Versammelte, sondern Vater unser, vielleicht um Gott als unseren Ursprung

aber auch um seine Nähe zu uns besonders als erstes auszudrücken.
Einen Vater hat jeder, man wird ihn sein ganzes Leben nicht los,
so sehr wir es vielleicht auch wünschen würden.
Hier nun ein Gegenüber, welches uns der Vater im Himmel sein will.

Aus den 7 Bitten habe ich ihnen heute eine Vaterunser-blume mit ihren
entfalteten Blütenblättern mitgebracht, jede der 7 Bitten wird auf der
anderen Seite der Blume in ein Verb zusammengefasst.
Die 3 Bitten mit dem Wort „dein“ sind in den roten Blütenblättern,
zusammen gefasst mit glauben, lieben, hoffen.
Die anderen Gebetsbitten mit dem Wort „uns“ oder „unser“ möchte ich
als Gebetsanliegen entfalten

Gott, unser Vater,
unser Brot, Tagesration des unbedingt Notwendigen gib uns heute.
Uns nicht mir, andere neben mir brauchen das auch.
Diese Bitte hilft mir die anderen mit im Blick zu behalten.
Auch die anderen weit weg in unserer einen, gemeinsamen Welt,
auch die sollen teilhaben an diesem Brot.
wir lernen wieder das zu suchen, was uns nachhaltig nährt,
was nicht so leicht verdirbt und bitten um Brot, nicht um Sahnetorte.
Auch die Hefe, die wir zum Backen brauchten, war ausverkauft.
In den Wüstenzeiten unseres Lebens schärft sich unser Blick dafür,
was wir lebensnotwendig für unseren Körper, unseren Geist oder Seele
brauchen.
Gib uns heute Brot, das soll uns nicht überfordern. Es geht erstmal um
heute, Brot für einen Tag. Diese Bitte hilft mir, die kleinen Schritte zu
sehen, Brot nicht für die Ewigkeit und unbegrenzt,
hilf uns das zu finden, was uns für einen Tag als Person neben anderen
nährt

Gott, unser Vater
unsere Schuld, das was wir dir schulden, dass erlasse uns,
fordere es nicht ein und sei uns gnädig. Wie sehr leiden wir immer wieder
unter anderen, die ja so Recht haben, die ihr Recht einfordern und
durchsetzen. Wie heilsam ist es, wenn jemand sagt, es ist schon gut, du
schuldest mir nichts mehr, dir vertraue ich so. Du machst das schon, wir
lassen es, so wie es ist und wie du es kannst. Und ja wir wissen, dass wir von
dir Gott für uns selbst nicht mehr erwarten dürfen, als wir selbst bereit sind
anderen zuzugestehen. Nicht dass wir von dir nicht viel mehr mehr erhielten,
aber auch hier hilft mir diese Bitte an deren anderen zu denken.
Wenn wir von dir eine großzügige Herzlichkeit erfahren, dann wollen wir
auch anderen davon abgeben mit Geld, ja aber auch mit unserer Zeit und
tätigen Hilfe

und Gott, unser Vater
führe uns nicht in Versuchung, führe uns da nicht aktiv hinein.
Das können wir doch kaum aushalten in unserem Denken. Du, der
Liebevoller, barmherzige, Zärtliche hier als der große Versuchende,
du bist doch nicht so grausam, oder? Wie kann es sein, dass Du uns in diese
Situation hineinführst, Du? Ist es nicht eher der klassische Versucher,
genannt Satan, der sich unseres freien Willen bemächtigt und
uns dahin führt, wo es nicht gut für uns ist.
Wie kannst Du da mitmachen, oder es zumindest zulassen? Das kann doch
keinen Sinn ergeben, da wollen wir dich, Gott, doch lieber heraus halten und
ängstlich vermeiden wir dieses Denken lieber.
Ach, reicht es nicht, wenn du uns in der Versuchung führst?
Denn wenn du uns aktiv in das Schlimme führst, so wie es Menschen immer
wieder fühlen, wenn sie die ganze Sinnlosigkeit ihres Leidens und Schicksals
fühlen, dann können wir diese Versuchung doch nur als Probe, als Prüfung
deuten, und entweder wir verhärten dadurch oder vielleicht wachsen wir
daran auch.

Aber bleibt diese äußere Zuschreibung eines Sinnes für das Leiden nicht doch zynisch? Trotzdem vertraue ich darauf, dass es keinen Raum und Bereich ohne dich gibt, auch keinen Raum der Versuchung, in die du hineinführst, auch diese schrecklichen Räume umfasst Du, dort bist Du und du hast die Macht uns daraus zu retten und uns zu erlösen.

ja erlöse uns. Erlöse uns auch von unseren ängstlichen Vermeidungsvorstellungen über dich,
Denn dein ist die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit
Amen